

Reset Restart

Ein Film von Judith Lichtneckert



Startdatum D-CH: 08. Dezember 2016

51. Solothurner Filmtage 2016

Dokumentarfilm, Schweiz 2015, DCP, Farbe, 88 Min.,
Sprache: Schweizerdeutsch, Deutsch, Englisch, Koreanisch

Verleih: cineworx gmbh • +41 61 261 63 70 • info@cineworx.ch • www.cineworx.ch

Presse: Simona Romang • romang@cineworx.ch • +41 61 261 63 70

Inhaltsverzeichnis

Filmcrew	2
Synopsis	3
Anmerkungen der Regisseurin	4
Anmerkungen des Produzenten	6
Anmerkung des Protagonisten	7
Internationale Adoption in Südkorea	9
Ergänzungen zur Adoptee Community	11
Regisseurin Judith Lichtneckert	13
Produzent Nico Gutmann	16
Festivals	17

Filmcrew

Regie und Drehbuch	Judith Lichtneckert
Produktion	Nico Gutmann (Unico Film und Projektrealisation GmbH) und Emilia Productions GmbH
Kamera	Andreas Birkle, Philip Caviezel, Daniel Casparis, Benjamin Dobo
Schnitt	Daniel Casparis, Annette Brütsch
Ton	Andreas Birkle, Philip Caviezel, Daniel Casparis
Tongestaltung	Daniel Hobi
Musik	Martin Skalksy, Christian Schlumpf, Michael Duss



«Ein existentialistisches Roadmovie: Der Film findet einen perfekten Erzählrhythmus, dem man gerne folgt.» FILMEXPLORER.CH

Synopsis

Mischa Steiner wird 1976 im Alter von 3 1/2 Jahren aus Südkorea in die Schweiz adoptiert. Aufkeimende Fragen zum Adoptionsverlauf und seiner Herkunft verdrängt er jahrelang. Erst im Alter von 35 Jahren wagt er es, sich mit diesem «schwarzen Loch der Kindheit» auseinanderzusetzen und findet in seinen Unterlagen einen ungelesenen Brief, in dem seine Halbschwester die Namen seiner Geburtseltern nennt. Mischa beschliesst, den offenen Fragen nun konsequent nachzugehen: Von heute auf morgen kündigt er seinen Job und seine Wohnung in Basel und wandert nach Korea aus. Eine Reise ins Ungewisse beginnt...

Judith Lichtneckerts feinfühliges Debütfilm erzählt von einem Mann der auf der Suche nach dem Glück einen riesigen Einschnitt in seiner Biographie wagt.

Anmerkungen der Regisseurin

Auf das Thema von RESET RESTART kam ich über meinen Protagonisten Mischa. Wir sind seit vielen Jahren befreundet und fanden uns häufig in Diskussionen zum Thema Identität wieder. Es ging meistens um Fragen nach der familiären und der umweltbedingten Sozialisation, und um die Reibung, die entsteht, wenn man sich zwei Kulturen zugehörig fühlt. Obwohl meine Geschichte als ungarische „Seconda“ und seine Hintergründe sehr verschieden sind, stiessen wir immer wieder auf zahlreiche Gemeinsamkeiten im Erlebten. Es ging allerdings explizit um die Frage nach der Identität, seine Adoptionsgeschichte hat Mischa lange Jahre nicht thematisiert.

Dies änderte sich Ende 2008, als er von einer Reise nach New York zurückkehrte. Er begann seine Adoptionsgeschichte zu recherchieren, und fand bald heraus, dass die Namen seiner Eltern aus seinen Adoptionspapieren ersichtlich sind und er in Korea noch eine Schwester hatte. Vor dem Hintergrund dieser familiären Neuigkeiten erhielten seine Identitätsfragen eine neue Dringlichkeit. Nun wollte er der Geschichte seiner Herkunft auf den Grund gehen. Er beschloss, Job und Wohnung aufzugeben, den familiären Cocoon unter seinen Freunden zu verlassen und nach Korea auszuwandern.



Als ich Anfang 2009 zum ersten Mal von Mischas Emigrationsplänen hörte, war ich überrascht, weil er in einem sehr liebenswerten und grossen Freundeskreis vernetzt war und im Alltag sehr zufrieden rüber kam. Mir war aber auch bewusst, dass er die Geschichte seiner Adoption sehr lange umkreist und eingekreist hat. Nun musste er also ganz direkt darauf zu gehen, und dies nicht in homöopathischen Dosen. Er konnte nicht mehr länger über Identität nachdenken, ohne sich seiner Geschichte zu stellen und mindestens versuchen, etwas zu erfahren und zu

verstehen, auch wenn er sich dabei auf eine emotionale Achterbahn begibt. Im Gegensatz zu mir hatte er bisher keine Bezugspersonen in seinem Herkunftsland, Sprache und Kultur waren ihm fremd und auch den Kontakt zu anderen Adoptierten hatte er bisher gemieden. Er wusste nicht, was auf ihn zukam. Seine Entschlossenheit und sein Mut, diese Auseinandersetzung jetzt konsequent anzugehen, haben mich beeindruckt und wir beschlossen, seine Geschichte in einem Dokumentarfilm festzuhalten.

Während meiner Recherchen und den Dreharbeiten mit Mischa, eröffnete sich mir sehr schnell eine neue, sehr komplexe Welt mit einer enormen Bandbreite an relevanten Aspekten. Die Begegnungen mit Adoptierten aus aller Welt ermöglichten mir einen differenzierteren Einblick in die Dimensionen der Thematik, und in viele individuelle Geschichten, die jede auch für sich erzählt werden könnte. Die Versuchung war gross, noch mehr Schicksale in den Film einzubinden, aus dramaturgischen Gründen entschieden wir uns aber dafür, die Adoptiertenwelt nur aus Mischas Perspektive anklingen zu lassen und auf seiner persönlichen Reise nahe bei ihm zu bleiben.

Mischas Umgang mit der Identitätssuche ist einer unter vielen, und in seiner Zielsetzung, in Korea möglicherweise ein neues Leben anzufangen, eher aussergewöhnlich. Als Protagonist ist gerade die Radikalität mit der er diesen Gedanken verfolgt spannend. Mischa nimmt sein Leben in die eigene Hand und bricht auf in eine neue ungewisse Zukunft.

Die Suche nach Identität, der Wunsch nach Zugehörigkeit, wie auch der Mut zum Aufbruch ins Ungewisse sind Themen, die universell verstanden werden können. Mit RESET RESTART laden wir die Zuschauer ein, Mischa auf seiner Reise zu begleiten, und sind gespannt auf die individuellen Exkurse, die das Publikum dabei für sich entdeckt.

-Judith Lichtneckert, Zürich im Februar 2014

Anmerkungen des Produzenten

Meine Firma unico film produziert hauptsächlich Dokumentarfilme, welche von sozio-kultureller Relevanz sind, respektive die meines Erachtens dies erfüllen. Judith Lichtneckert ist mit ihrem Projekt RESET RESTART zu mir gekommen und hat mich mit ihren ersten Aufnahmen und mit Ihrem Dossier sehr überzeugt.

Immer wieder werden wir mit der Frage der eigenen Identität konfrontiert und diese Frage umfasst viele Aspekte die in diesem Film aufgezeigt werden. Mit Mischa hat Judith Lichtneckert einen Protagonisten getroffen, der sich mit der eigenen Identität auseinandersetzt, wie es eigentlich die wenigsten Menschen tun müssen. Die ganze Geschichte von Mischa hat mich selber in den Bann gezogen und ich war ohne Zweifel, dass man dieses Projekt weiterverfolgen muss. Auch von der Debutarbeit der Autorin war ich überzeugt und konnte ihr voll und ganz vertrauen. Sie ist mit grosser Leidenschaft an das Projekt herangegangen und hatte mich auf diesem Weg nie enttäuscht. Immer stand die dramaturgische Auseinandersetzung im Zentrum.

Unico film kann selten Projekte aus reinem „Idealismus“ begleiten und produzieren, ohne irgendwelche finanziellen Interessen. Doch RESET RESTART ist ein Dokumentarfilm, der unbedingt gemacht werden muss und dies aus einer filmischen, wie auch aus einer thematischen Sicht.

-Nico Gutmann, Zürich im Februar 2014

Anmerkung des Protagonisten

Geboren 1972 in Südkorea, wurde ich 1976 in die Schweiz adoptiert. Unterbrochen von einem zweimonatigen Kinderheimaufenthalt wurde ich 1977 zum zweiten Mal adoptiert. Da erhielt ich meinen inzwischen dritten Rufnamen Mischa (nach dem koreanischen Namen Suk und Tom, den Rufnamen bei der ersten Adoptivfamilie). Zumindest die zweite Adoption habe ich schon als Kind als solche verstanden. Ich bin aufgewachsen in der Meinung, dass es nicht vieles über mein bisheriges Leben zu wissen gibt. Ich habe dieses Thema immer möglichst gemieden, und bin entsprechenden Gesprächen aus dem Weg gegangen.

Die Erfahrung „anders“ zu sein, hat mich das ganze Leben begleitet. Trotzdem fühlte ich mich in der Regel sehr wohl und kann auf einen bisher ziemlich „normalen“ Lebenslauf zurückblicken: Schule, KV- Lehre, Berufserfahrung mit Weiterbildung zum IT- Spezialisten.

Immer wieder bin ich aber mit intensiven Adoption-, Selbstwert- und Identifikationsthemen in Berührung gekommen: Die Bewältigung des Anders-Seins in der Schule und pubertäre Auseinandersetzung mit den Eltern standen an der Tagesordnung. Ausgefochten habe ich diese mit mir selbst und mit dem Ziel, zu funktionieren, und nicht aufzufallen.

Nach dem Aufgebot zum Schweizer Wehrdienst sah ich für mich im Gegensatz zu meinem Kollegenkreis keine Wahl: Ich bin Schweizer Bürger, Wehrpflicht ist eine Bürgerpflicht, und gerade ich konnte oder durfte die Wehrpflicht nicht verweigern, obwohl ich dies von meiner damaligen Einstellung her lieber gemacht hätte. So absolvierte ich die Rekrutenschule und



weitere Wiederholungskurse, und trat nach ein paar Jahren aus psychologischen Gründen aus der Armee aus.

Auf negative Erfahrungen und z.T. rassistische Bemerkungen wegen meinem Anders-Sein reagierte ich in erster Linie mit der grösstmöglichen Reduktion der imaginären „Angriffsfläche“, d.h. dass ich mir zumindest durch mein Handeln nichts zuschulden kommen lassen durfte (siehe auch Armee). Ich war auch immer auf verbale Anfeindungen vorbereitet und hatte zur Selbstverteidigung ein paar mögliche Antworten parat. In Phasen grösserer Unsicherheit fühlte ich mich dabei aber sehr verletztlich. Schon früh habe ich jedoch auch versucht, dies mit Kontakt- und Kommunikationsfreudigkeit zu kompensieren. Und irgendwann war es dann auch nicht mehr so schlimm, wenn ich in meiner Heimatstadt Basel dauernd auf Englisch angesprochen wurde. Erst die Reisen ins Ausland (vor allem in die USA) haben mir aufgezeigt, dass es auch anders geht und es sich anders anfühlt, wenn diese erste Kontakthemmschwelle gar nicht existiert, und man grundsätzlich als ein „local“ angesehen wird.

Meine Erfahrungen und Schlüsselerlebnisse führten mich dann langsam an eine intensive Auseinandersetzung mit meiner Herkunftsgeschichte heran. Durch die Kontaktaufnahme mit anderen Adoptierten und mit Terre des Hommes gingen auch plötzlich neue Dimensionen für mich auf: einerseits erfuhr ich, dass ich in Korea tatsächlich noch Familie habe, andererseits stiess ich in der Adoptiertengemeinschaft auf Menschen mit sehr ähnlichem Background und Erfahrungen! Sehr überrascht hat mich die Tatsache, dass das Aufarbeiten meiner Adoptionsgeschichte vieles in meinem Innersten berührt und aktiviert, was ich gar nicht für vorhanden oder möglich gehalten habe. Dank der Erkenntnis, wie gut und wichtig es für mich war, von anderen diesbezüglichen Erlebnissen und Erfahrungen zu profitieren, bin ich überzeugt, mit einer dokumentarischen Aufarbeitung gleichartig betroffenen Menschen einen Beitrag zu leisten zu können.

-Mischa Steiner, Basel im April 2009



Internationale Adoption in Südkorea

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges begann sich die internationale Adoption als Teil humanitärer Hilfe zu etablieren. Die grösste Welle internationaler Adoption, die sich je über den Globus erstrecken sollte, wurde jedoch vom Korea Krieg (1950-1953) ausgelöst. Bis heute wurden in Südkorea schätzungsweise 200'000 Kinder zur Adoption ins Ausland geschickt - ca. 150'000 in die USA und 50'000 nach Kanada, Australien und Europa, davon ca. 1'200 in die Schweiz. In den USA stand Südkorea während drei Jahrzehnten jährlich an der Spitze der Auslandsadoptionen, und wurde erst 1991 durch Rumänien verdrängt. Noch 1999 standen die Südkoreaner an dritter Stelle hinter Russland und China und bilden bis heute die grösste Gruppe von Adoptierten in den USA wie in Europa.

Der Korea-Krieg hinterliess zahllose verwaiste oder verlassene Kinder, viele stammten aus der Verbindung von Amerikanern mit Koreanerinnen. Durch die Verbreitung in den Medien wurden aufgrund von christlichen Initiativen die ersten amerikanischen Adoptionsagenturen gegründet, die in den 50er Jahren vielen Kindern eine neue Heimat vermittelten.

Als Folge der grassierenden Armut fand die internationale Adoption in den 1960er Jahren ihre Fortsetzung und nahm auch in den 1970er und 1980er Jahren stetig zu. Politische Unruhen und der Wandel in den Gesellschafts- und Familienstrukturen als Folge der Industrialisierung und der Urbanisierung werden als Gründe für die Weiterentwicklung der internationalen Adoption genannt. Die Mehrheit der Kinder, die nun zur Adoption freigegeben wurden, stammten neu aus Scheidungsfamilien oder hatten sehr junge, ledige Mütter. Aus Mangel an Alternativen blieb Letzteren oft nur, ihr Kind in von Adoptionsagenturen finanzierten Entbindungsheimen zur Welt zu bringen, und in die Adoption zu geben.

Während in den westlichen Ländern die Geburtenraten sanken, und weniger Kinder zur Adoption freigegeben wurden, stieg gleichzeitig die Nachfrage nach gesunden, möglichst kleinen und hellhäutigen Kindern. Viele adoptionswillige Eltern wurden in Südkorea fündig, wo der Staat inzwischen jährliche „Ausfuhrquoten“ auf die vier grössten Adoptionsagenturen verteilt hat. Seinen Höhepunkt erreichte diese Praxis im Jahr 1985 mit der Ausreise von 8837 Kindern. Gemäss Berichten von Terre des Hommes blühte die Korruption als Folge dieser Entwicklung in den 1970er Jahren förmlich auf, wobei die Kinder an die Meistbietenden vermittelt wurden. Terre des Hommes verweigerte sich dieser Preistreiberei, und vermittelte ab 1978 keine Kinder mehr in die Schweiz.

Erst im Zuge der Olympischen Sommerspiele von 1988 geriet die Südkoreanische Adoptionspolitik in das Kreuzfeuer der internationalen Kritik. Neben westlichen Journalisten kritisierte auch Nordkorea den Verkauf der Kinder an den Westen als die ultimative Form des Kapitalismus. International derart an den Pranger gestellt, verhängte die Südkoreanische Regierung einen Adoptionsstop während der Olympiade und kündigte an, die internationale Adoption bis 1996 abzuschaffen. Da die Inlandadoptionen und das fehlende Sozialsystem die ausgesetzten Kinder jedoch nicht auffangen konnten, wurden die Gesetze 1994 wieder modifiziert und mit der Asienkrise 1997 erneut liberalisiert.

Viele adoptierte Kinder sind inzwischen erwachsen und organisieren sich in Vereinen für Adoptierte. Der 1998 in Seoul gegründete Verein G.O.A.L. (Global Overseas Adoptees' Link) unterstützt zurückkehrende koreanische Adoptierte vor Ort und arbeitet an der Sensibilisierung der Gesellschaft für ihre Belange. 2006 wurde ein offizieller „Adoptionstag“ eingeführt und eine Kampagne für Inlandadoptionen lanciert, in deren Folge 2007 die Zahl der Inlandadoptionen erstmals die Zahl der Auslandadoptionen überstieg. Seit 2008 wird daran gearbeitet, die Gesetze an die Haager Konvention für internationale Adoption von 1993 anzupassen. Diese propagiert den Leitgedanken, alles zu tun, um Kinder bei ihren Eltern oder mindestens in ihrem Herkunftsland aufwachsen zu lassen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist das Verbot, sich über Adoptionen zu bereichern. Welche Fortschritte Korea auf diesem Gebiet weiter machen wird, hängt letztlich jedoch vom Wandel der gesellschaftlichen Werte und vom Aufbau eines Sozialsystems ab.

(Quellen: Terre des hommes Lausanne, „G.O.A.L.“ diverse Publikationen, Tobias Hübinette „Comforting an Orphaned Nation“, Dissertation Universität Stockholm 2005.)



Ergänzungen zur Adoptee Community

Die koreanischen Adoptiertenvereine sind ein weltweites Phänomen, welches auf der grossen Anzahl koreanischer Adoptivkinder gründet. Bei der internationalen Vernetzung sind die Vereine aus den USA, Skandinavien, Frankreich und den Niederlanden am stärksten präsent. Vertreter der Deutschschweizer Vereine „Dongari“ und der Welschen Vereine „Kim-CHI“ und „Asamco“ sind auch immer wieder bei internationalen Zusammenkünften anzutreffen. Hinzu kommen weitere Vereine aus Deutschland, Belgien, Australien, Kanada und weiteren Ländern. Jedes Jahr fahren Hunderte von Adoptierten in ihr Herkunftsland, um ihre Familien zu suchen und das Land kennen zu lernen. Viele kommen über die von „Global Overseas Adoptees' Link“ („G.O.A.'L“ – 1998 von Adoptierten in Seoul gegründeter Verein) organisierten Reiseprogramme oder holen sich bei „G.O.A.'L“ Unterstützung für ihre Suche. Man unternimmt viel gemeinsam und hält den Kontakt über Facebook aufrecht. Die Welt der „Adoptee Community“ ist international, aber irgendwie erstaunlich klein, denn man trifft immer wieder auf gemeinsame Bekannte.

Noch in den 1990er Jahren gestaltete sich die Familiensuche in Korea sehr schwierig. Man war im Kontakt mit den Behörden vor Ort auf sich allein gestellt. Seit der Etablierung von „G.O.A.'L“ 1998 und weiteren Adoptiertenorganisation als Anlaufstelle sowie dem Erfahrungsaustausch untereinander über Internet haben sich die Voraussetzungen für diese sehr emotionale Reise stark verbessert.

Gemäss einer Schätzung von „G.O.A.'L“ lässt sich etwa die Hälfte der koreanischen Adoptierten auf eine Auseinandersetzung mit ihrem Herkunftsland ein.

Ein Drittel aller Adoptierten startet eine Familiensuche, davon werden ca. 3% fündig. Manche Eltern wollen ihre Kinder jedoch nicht mehr in die Familie aufnehmen und manche Mütter treffen



sich mit ihren Kindern nur heimlich, damit ihre Familien nichts von der Adoption erfahren. Auch für jene, die Glück hatten und wohlwollend wieder aufgenommen werden, bedeutet eine erfolgreiche Suche jedoch nicht einfach ein Happy End. Es ist vielmehr der Anfang einer neuen Auseinandersetzung um die Fragen, wo man selbst zwischen den zwei Familien steht, und wie man sie emotional für sich selbst, aber auch untereinander zusammenbringt. Es eröffnet sich eine neue Welt mit anderer Kultur, die man sich im Rückblick auf die eigene Adoptionsgeschichte und im Ausblick auf die Zukunft erst erschliessen muss, sofern man dazu bereit ist.

Regisseurin Judith Lichtneckert



Geboren 1970 in Basel. Lebt und arbeitet in Zürich.

Studium der Anglistik, der Medienwissenschaft und der Soziologie an der Universität Basel. Daneben Besuch diverser interdisziplinärer Film/Video-Seminare. 2001 Diplom Multimedia-master an der NSH Basel. Weiterbildung im Filmbereich über verschiedene FOCAL-Kurse. Teilnahme am MEDIA Training „Production Value“ im Januar 2010 als 1st AD. Von 2002 - 2012 bei der Produktionsgenossenschaft point de vue in Basel tätig (Dokumentarfilme, Auftragsfilme, Installationen), ab 2005 Genossenschafterin mit Schwerpunkt Produzententätigkeit im Dokumentarfilmbereich.

Seit 2006 freischaffend als Regieassistentin und Produktionsleiterin bei Spielfilmproduktionen, TV Serien und als Regieassistentin bei Werbefilmen, ab 2007 auch als Freelance Producer tätig. 2013 Gründung der Emilia Productions GmbH.

Frühere Tätigkeiten: 1995 Diplom Direktionssekretärin an der NSH Basel. 1996 Ausbildung zur Programmiererin bei der National Versicherung, dort weiter Teilzeit während dem Studium angestellt. 1992-2000: Bassistin und Tourmanagerin der Basler Band Phased, Leitung der europaweit tätigen Booking Agency Life-Span Promotion. 2003-2005: Leitung Bereich Video bei der Multimedia-Theatergruppe ex/ex, 2005/06: Projektleiterin und Kuratorin einer zwölfteiligen Ausstellungsreihe für neue Medien im kult.kino camera, Basel.

Filmografie

In Produktion 2016:

«Der Bestatter – 5. Staffel» SRF Serie (6 Folgen à 58 Min.)

R: Katalin Gödrös, Tom Gerber. P: Snakefilm / SRF. – Produktionsleitung

Released:

-«Reset Restart» Kinodokumentarfilm 88 Min. (2016)

P: Emilia Productions GmbH / Unico Film GmbH. – Buch & Regie / Produzentin

(Premiere an den Solothurner Filmtagen. Kinorelease durch Cineworx im Dezember 2016)

-«A1 – Ein Streifen Schweizer Strasse» TV Dok 52 Min. (Premiere 2016)

R: Tobi & Mike Müller. P: Jurasüdfuss GmbH / SRF – Producer

-«Der Bestatter – 4. Staffel» SRF Serie (2015, 6 Folgen à 58 Min.)

R: Katalin Gödrös, Chris Niemeyer, Tom Gerber. P: Snakefilm / SRF. – Produktionsleitung

-«Der Polder» Kinospießfilm 90 Min. (Release 2015)

R: Samuel Schwarz & Julian M. Grünthal P: Dschoint Ventschr Filmproduktion /

kamm(m)acher GmbH / Niama Film / SRF / SWR - Producer

-«Der Verdacht» TV Spielfilm 90 Min (2014)

R: Sabine Boss. P: Dschoint Ventschr Filmproduktion / SRF. - Produktionsleitung

-«Der Bestatter – 3. Staffel» SRF Serie (2014, 6 Folgen à 58 Min.)

R: Chris Niemeyer, Markus Welter. P: Snakefilm / SRF. - Produktionsleitung

-«Der Bestatter – 2. Staffel» SRF Serie (2013, 6 Folgen à 58 Min.)

R: Christian von Castelberg, Chris Niemeyer, Markus Welter. P: Snakefilm / SRF.

- Produktionsleitung

-«Bitter Lemons» Kinodokumentarfilm 79 Min. (Release 2013)

R: Adnan Hadzi, Lennaart van Oldenburg P: h&o films – Produktionsleitung

-«Rosie» Kinospießfilm 90Min. (Dreh Sommer 2012)

R: Marcel Gisler P: Cobra Film – 1. Regieassistentz.

-«Hier & Jetzt» Kinospießfilm 90Min. (Dreh Sept 2011)

R: Katrin Barben P: Lomotion AG – 1. Regieassistentz.

-«Mary & Johnny» Kinospießfilm 80Min. (Premiere 2011)

R: Samuel Schwarz, Julian M. Grünthal P: kamm(m)acher gmbh – Producer,

Produktionsleitung, 1. Regieassistentz.

-«Fritz Hauser_Klangwerker» TV Dok 61 Min. (Premiere: 2011)

R: Erich Busslinger, P: point de vue/SF/3Sat – Produzentin.

-«Hunkeler und der Fall Livius» TV Spielfilm 90Min. (2008) R: Stefan Jäger, P: snakefilm/SF/
Arte - Produktionsleitung.

-«Manipulation» Kinospießfilm 90 Min. (2007/2008) R: P. Verdosci, P: Sunvision - 1.
Regieassistentz.

- «Hunkeler macht Sachen», TV Spielfilm 90 Min. (2007) R: Markus Fischer, P: PS Film/SF. - Produktionsassistentz.
- «Liebe und Wahn», TV Spielfilm 90 Min. (Prod. 2006/07) R: Mike Huber, P: C-Films/SF. - 2. Regieassistentz.
- «Nur ein Sommer», Kinospieldfilm 90 Min. (2006)
R: T. Staudt, P: Dschoint Ventschr / Razor Film. - Produktionsassistentz.
- «Geld oder Leben» Kinospieldfilm 90 Min. (2006)
R: Jacqueline Falk, P: Moving Image GmbH. - 1. Regieassistentz.
- «Der Wilde Weisse» Kinodokumentarfilm 80Min. (Prod. 2005/06) R: R. Zürcher, P: point de vue.
- Produktionsleitung.
- «Trophäen der Zeit» Dokumentarfilm 52 Min.
R: A. Lüdin und B. Zürcher, P: point de vue, 2006. - Produktionsleitung.
- «Chicken Mexicaine» Kinospieldfilm 90 Min. (Prod. 2005/06)
R: Armin Biehler, P: Triluna Film AG, Insertfilm AG, biehler.film. - Casting.
- «Gadis Nahost-Konflikt» Dok 52 Min.
R: Georg Häsler, P: point de vue, 2004. - Produktionsassistentz, Vertrieb.
- «Hans Schmidt, Architecte» Dok 45 Min.
R: Véronique Goël.P:Scherzo films, Les films du Renard,2005. - Aufnahmeleitung.
- Vertrieb diverser Dokfilme bei point de vue – 2002-2005

Kurzfilm / Video:

- «Buumes» Fiction. 18 Min. R: Martin Guggisberg P: So & So GmbH Dreh Jan. 2012 – Produktionsleitung.
- «Pappkameraden» Fiction/Anim. 12 Min. R: Stefan Bischoff, Stephan Wicki P: Cobra Film, Dreh Nov. 2011 - 1. Regieassistentz.
- «Die Praktikantin» Fiction 30 Min. R: P. Luisi, P: Spotlight Media Productions 2010. 1. Regieassistentz.
- „Junge Talente.ch“ 2012 / 2013 Fic. 7x5 min. P: Plan B
R: Micha Lewinsky, Séverine Cornamusaz, Barbara Kulcsar, Manuel Flurin Hendry. , Chris Niemeyer, Pierre Monnard, Milagros Mumenthaler - 1. Regieassistentz.
- „Junge Talente.ch“ 2009, 2010, 2011 Fic. 12x5 min. P: Susan Müller, Corinna Glaus, Das Kollektiv R: L. Baier/S.Boss/Ch.v. Castelberg/ M. Lewinsky/A. Luif/J. Berger/M. Eschmann/M. Gisler./P. Luisi/F. Bernasconi / J. Preuss. - Prod.-Leitung, 1. Regieassistentz.
- «510 Meter über dem Meer» Fiction 20 Min. R: K. Polte, P: ZhdK Master, 2008. – Produktionsleitung.
- «Endsieg» Fiction 9 Min. R: D. Casparis, N. Castelli, P: ZhdK Master, 2007. – 1. Regieassistentz.
- «Wieder ein Tag» Fiction 10 Min. R: K. Polte, P: ZhdK Master, 2007. - Produktionsleitung.
- «Obszöne Neue Welt» Videoclip 3 1/2 Min. Band: Metallspürhunde, 2005. - Regie,Schnitt.
- Diverse Werbefilme als Regieassistentin, u.a. „TCS-Der Botschafter“ mit Marco Rima, Feldschlösschen, Viseca. McDonalds, Toyota, Gondrand, Lindt/Federer, Coop, SRF.

Produzent Nico Gutmann



Filmografie (Auswahl) Produzent, unico film GmbH:

- 2015 Die Kinder von Babel, Dokumentarfilm von Lena Mäder, Koproduktion SRF und Zürcher Hochschule der Künste, 52 Min.
Die Meisterschülerinnen, Dokumentarfilm von Nico Gutmann, Koproduktion SRF.
Reset Restart, Kinodokumentarfilm von Judith Lichtneckert, unico film & emilia Production
- 2014 Al Imfeld, Dokumentarfilm von Men Lareida, Koproduktion mit SRF, 30 Minuten
- 2013 Leben für die Kunst, Dokumentarfilm von Antonia Meile, Koproduktion mit SRF, 52 min.
- 2011 Wohnbaugenossenschaften, Dokumentarfilm, 25 Minuten.
- 2011 Flughafen Zürich Eröffnungsfilm Dock B, Sabine Gisiger und Nico Gutmann,
- 2010 La Voce in Bellezza, Dokumentarfilm von Sabine Gisiger, 60 min, mit SRF und Arte
- 2009 ja ja, nein nein, Dokufiction von Ulrich Schaffner und Peter Volkart, 20 min, Wettbewerb des Aargauer Kuratoriums
- 2008 bachab, Kurzspielfilm von Ulrich Schaffner, 20 min mit SRF
Balkan Blues, Dokumentarfilm von Cornelia Strasser, 50 min, mit SRF

Festivals

15. Filmfestival Radstadt (Salzburg), 2016

Freistadt Festival # 29 Der neue Heimatfilm, Competition, 2016 (Oberösterreich)

51. Solothurner Filmtage, 2016

